

Beiträge zur Käferfauna Deutschlands III.

Von

J. Schilsky in Berlin.

1. Herr Enrico Ragusa (Palermo) erklärt *Calathus mollis* Marsh., *micropterus* Duft. als Varietäten von *melanocephalus* L., desgleichen *giganteus* Dej., *luctuosus* Latr., *glabricollis* Dej. als Var. von *fuscipes* Goeze (Natur. Sicil. Anno 4, p. 121—125).

C. micropterus kann aber nicht mit *melanocephalus* verbunden werden, weil die Arten einen ganz verschiedenen Penis haben. Von beiden Arten ist derselbe an der Spitze erweitert, bei *micropterus* fast löffelförmig; von der Seite gesehen erscheint derselbe hakenartig gebogen. Die Einschnürung (Hals) vor der Erweiterung ist bei letzterem bedeutend, so daß der ganze Penis dadurch länger und schmaler als bei *melanoceph.* ist. Der Penis von *melanoceph.* dagegen ist kurz, plump, die Einschnürung hebt sich nur wenig von der Spitze ab. Die Seitenklappen ¹⁾ erreichen die größte Erweiterung der Penisspitze und sind an ihrem Ende hakenförmig dem Penis zugebogen. Bei *micropterus* dagegen sind dieselben kürzer, erreichen die Erweiterung kaum und sind an der Spitze gerade.

Von *C. mollis* stand mir zur Untersuchung kein ♂ zur Verfügung; wahrscheinlich wird sich auch diese Art nicht mit *melanoceph.* verbinden lassen.

C. fuscus hat einen ebenfalls an der Spitze löffelförmig erweiterten Penis mit starker Einschnürung und ist von dem Penis des *micropterus* wenig verschieden.

¹⁾ Bisher hielt man den Penis der Caraben für einfach (vergl. Deutsche Ent. Z. 1881, p. 113); dasselbe ist aber nicht der Fall. Derselbe ist zusammengesetzt und wird ebenfalls von zwei Klappen begleitet, wie dies bei den Dytisciden, Silphiden, Elateriden, Cisteliden etc. der Fall ist. Bei den großen Caraben sind diese Seitenklappen jedoch wenig entwickelt, bleiben sehr dünn und gehen beim Präpariren, wenn das Thier trocken ist, meist verloren. Man darf daher nur frische Stücke verwenden. Bei den kleineren Caraben scheint dieses Organ mehr entwickelt zu sein und ist, wie schon oben gezeigt ist, für die Bestimmung der Art von wesentlicher Bedeutung.

Dagegen haben *fuscipes* und *glabricollis* den typischen Carabennis, der an der Spitze abgerundet und nicht erweitert ist. Beide Formen dieser Arten sind aber verschieden. Bei *fuscipes* sind die Seitenklappen von der Länge des Penis, an der Spitze hakenförmig gekrümmt. Bei *glabricollis* sind dieselben erheblich kürzer ($\frac{3}{4}$ der Länge) und viel kräftiger. Der Penis bei *glabr.* spitzt sich allmählig und plump zu; bei *fuscipes* dagegen verengt sich derselbe unmerklich vor der Spitze und wird dadurch schmaler und länger.

2. *Coryphium angusticolle*, bis jetzt hauptsächlich als Gebirgsthier bekannt, wurde von Herrn Superintendenten Stockmann mehrfach bei Finsterwalde (Mark) von blühenden Kiefern geklopft und im Herbst unter Laub gesiebt.

3. *Bathyscia celata* Hampe, von Herrn Ludy in Oberkrain gesammelt, gehört zu den deutschen Käfern.

4. *Aphodius stryiacus* Grimmer wird von Muls. (Lamell. p. 822) auf *maculatus* Strm. gedeutet. Das Thier würde demnach, wie schon sein Name sagt, in der Steiermark vorkommen, was nirgend in Localfaunen erwähnt wird.

5. *Rhizotrogus tauricus*, kleine Stücke aus Wien, von Herrn Brenske bestimmt, sind identisch mit einem Stück, welches angeblich aus der Krim stammen soll. Sein Vorkommen in Deutschland war bisher noch nicht bekannt.

6. *Rhizotrogus Burmeisteri* Brenske erhielt ich als Varietät von Herrn Kolbe (Wien) mit der Bezeichnung „Wien“. Herr Brenske hat mir denselben bestimmt und gehört dies Thier demnach zur deutschen Fauna.

7. *Athous difficilis* Cand., aus den Pyrenäen bekannt, ist von Herrn Ludy in Stein (Krain) gefangen worden.

8. *Dolichosoma melanostoma* Brull. v. *smaragdinus* Luc. (*aureolus* Kies.) wurde in 1 Stück (♂) vom Herrn Lehrer Knie im Juli auf der Insel Sylt gesammelt und mir freundlichst überlassen. Da das Ex. ein ♂ ist, so kann die Bestimmung keinem Zweifel unterliegen.

9. *Phaleria cadaverina* F. Obgleich das Thier schon von Wüstnei bei Warnemünde (Berl. Ent. Z. 1860, p. 324) gefunden worden und für Deutschland nachgewiesen ist, so hat Seidlitz dasselbe in seiner vortrefflichen Fauna baltica noch nicht angeführt. Herr Lehrer Woite und ich haben *cadav.* aber im Juli v. J. in größerer Zahl (über 200) auf der Halbinsel Dars unweit des Darser Leuchthurms gesammelt. Es kam nur an der etwas steinigen Westküste vor, während die sandige Nordküste in seiner

ganzen Ausdehnung, einschliesslich der Halbinsel Zingst, auch nicht ein Stück aufzuweisen hatte. Das Thier wurde an einem ungemein heissen Tage gesammelt. Es hatte sich im Strandsand eingescharrt und wurde vorzugsweise da gefunden, wo kleine Tanghaufen mit Muscheln lagen. Dieselben mußten aber trocken sein. Ganz feuchte Stellen wurden von dem Thier gemieden.

10. *Otiorrhynchus tenebricosus* Hbst. soll in allen deutschen Mittelgebirgen vorkommen. Ich habe aus Thüringen, Schlesien, aus dem Harz zahlreiches Material gesammelt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Art wohl kaum im mittleren Deutschland vorkommen dürfte. Es wird meistens die Var. *fagi* von *fuscipes* dafür bestimmt. Meine Stücke stammen aus Kärnthen und Mehadia Namentlich sind es die ♀, welche für *tenebricosus* gehalten werden. Ich sah typische Stücke von Stierlin. Die starke Strichelung des letzten Abdominal-Segments beim ♂ macht diese Art sicher kenntlich. Die ♀ dagegen sind schwer auseinander zu halten. Nach Kellner z. B. würde *fuscipes* in Thüringen gänzlich fehlen, *tenebricosus* aber vorhanden sein, während es doch gerade umgekehrt ist. Bedel verbindet jetzt *tenebr.* mit *lugdunensis* Boh. (Ann. Fr. 1886, p. 228).

11. *Otiorrh. multipunctatus* wird von Stierlin (Tab. IX, p. 28) aus Schlesien angeführt. Diese vielfach verkannte Art wird mit *irritans* Hbst. verwechselt, welche in Schlesien vorkommt, erstere aber nicht.

12. *Dichotrachelus Stierlini* ist bei Laucha a. Unstr. von Herrn Lehrer Schenkling in einem Stück auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe des Waldes gefangen. Dasselbe hat Herrn Weise und mir vorgelegen. Sein Vorkommen in Mittel-Deutschland ist höchst interessant.

13. *Gymnetron veronicae* wird von Bedel (Ann. Fr. p. 309) für eine Var. von *beccabungae* erklärt. *Beccab.* hat das breitere Halsschild ganz beschuppt, die Flügeldecken ganz roth, nur die Naht und Seitenrand sind schwarz, die Beine stets röthlich. Auch fehlen die Uebergänge zu *veronicae*. *Beccab.* ist sehr variabel, kommt selbst in schwarzen Stücken (*niger* Walzl) nicht selten vor.

14. *Labidostomis taxicornis* F. wird von Weise (Erichson, Bd. VI, p. 88) als fraglich in Deutschland angeführt; ich besitze ein von Herrn Ludy in Bozen gesammeltes Ex. (♂), und das Vorkommen dieses Thieres in Deutschland ist somit unzweifelhaft.

15. *Gynandrophthalma concolor* F. wird von Redtenbacher (Faun. Austr. III, 451) als in Oesterreich vorkommend aufgeführt. Weise dagegen bezweifelt (Erichson, Bd. VI, p. 125) die Richtigkeit dieser Angabe. Von Herrn Prof. Adr. Schuster in Krems erhielt ich aber mit „Oesterreich“ bezeichnete Stücke neben anderen aus den Pyrenäen. Diese Art gehört demnach zur deutschen Fauna.

16. *Phyllotreta caucasica* Harold ist von Herrn Hauptmann Viertl zahlreich bei Fünfkirchen gefangen, dürfte auch in den Ausläufern der Alpen zu finden sein und der deutschen Fauna angehören.

17. Nach Fauvel's Berichtigungen etc., p. 53, ist *Bembidion fasciatum* Chaud. = v. *obliquum* Strm., *rhaeticum* Heer = *pyrenaicum* Dej., *angusticolle* Mot. = *substriatum* Chaud., v. *rivulare* Dej. = *minimum* F. var., *puncticolle* Duft. = *elongatum* Dej., *monticola* Strm. eigene Art, *tibiale* Duft. = *fasciolatum* Duft. var., v. *conforme* Dej. = *tricolor*, *tricolor* F. et syn. = *fasciolatum* Duft. var., *testaceum* Duft. = *ripicola* Duft. var., *anglicanum* Sharp. = *femoratum* Strm. var., *dorsuarium* Bedel et syn. = *concinnum* Steph. Ob Herr Fauvel dies alles zu beweisen vermag, bleibt dahingestellt, aber *tricolor* F. als Var. zu *fasciolatum* Duft. zu erklären, dürfte doch wohl schwerlich gelingen.

18. *Berosus affinis* Brull., ein dem südlichen Europa angehöriges Thier, ist auch am salzigen See bei Eisleben vom Thierarzt Herrn Kläger gesammelt worden. 1 Stück befindet sich in meiner Sammlung.

19. *Lamprorhiza*¹⁾ (nach Fauvel's Berichtigungen zum Catalog p. 41 = *Lamprohiza*!) *Mulsanti* Kiesw. wurde mir vom Herrn Baron v. Tiesenhausen aus „Trient“ als *splendidula* übersandt. Das Vorkommen dieses Thieres im südlichen Tirol ist somit nachgewiesen.

Mulsanti ist heller gelbbraun, die Rippen auf den Flgd. sind stärker, 1. und 2. Rippe erreicht ununterbrochen die Basis der Flgd., bei *splendidula* hören dieselben vor der Basis ganz auf und sind an derselben nur noch schwach angedeutet. Die Flügeldeckenstummel beim ♀ des *Mulsanti* zeigen 4 deutliche Längsrippen.

Mulsanti ist aus den Pyrenäen bekannt. *Farinesi* Villa aus Italien ist nach Fauvel (l. c. p. 41) als fraglich zu *Mulsanti* gestellt.

¹⁾ Nach Herrn Georg Kittel, „System. Uebersicht der Käfer“, p. 336, aus *lampros* glänzend und *rhiza* Wurzel zusammengesetzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [32_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Schilsky Friedrich Julius

Artikel/Article: [Beiträge zur Käferfauna Deutschlands III. 125-128](#)